Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

68 (20.3.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 68. I. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 20. März **1892.**

Drahtberichte.

* **Berlin**, 19. März. Bei Besprechung der Ministerkrise bezeichnen die Blätter die Meldung der Kreuzzeitung, wonach auch der Reichskanzler seine Entlassung gegeben hätte, als unzutreffend, andere bezweifeln dieselbe. Vielfach drücken die Blätter in großer Mehrheit den Wunsch aus, daß die Krise auf den Unterrichtsminister beschränkt bleiben möge. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt, wie sich der thatsächliche Verlauf der Krise gestalten wird, entzieht sich im Augenblick jeder Voraussagung. Die Nationalzeitung sagt, die vorherrschende Ansicht über die Position Caprivis sei eine andere, als die eines Ressortministers. Die eventuelle Demission des Letzteren ziehe nicht nothwendig auch den Rücktritt Caprivi's nach sich. Das Berl. Tagebl. hält ebenfalls eine weitere Ausdehnung der Krise nicht unvermeidlich. — Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Hubertusstock ist nichts Näheres bestimmt. Die Voss. Ztg. bezeichnet es als ungewiß, ob der Kaiser die Entlassung annehmen würde.

* **Berlin**, 18. März. Der Reichsanzeiger veröffentlicht: Der Kultusminister wies die Provinzialschulkollegien an, bei den ihnen unterstellten Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten 2c. auf eine angemessene Feier des auf den 28. März fallenden 300jährigen Geburtstages des berühmten Volksschulmannes Comenius hinzuwirken.

* **Darmstadt**, 18. März. Der Großherzog empfing Abordnungen der ersten und zweiten Ständekammer zur Ueberreichung von Beileids- und Huldigungsadressen.

* **Prag**, 18. März. In der Ausgleichskommission beantragte Schurykal über die Regierungsvorlage, betreffend Abgrenzung der Gerichtsbezirke, zu verhandeln. Zeithammer und Gregr beantragen die Eröffnung der Generaldebatte über die gesammten Ausgleichsvorlagen. Gregr verlangte, die Kommission solle im Plenum den Uebergang zur Tagesordnung beantragen. Graf Bucquoi besprach die Stellung des Großgrundbesitzes und kündigte den Antrag auf Vertagung an. Der Großgrundbesitz wolle den Ausgleich, trachte denselben keiner Gefahr preiszugeben. Die Kommission beschloß, für die nächste Sitzung den Statthalter einzuladen.

* **Bern**, 18. März. Der Bundesrath macht gegenüber den widersprechenden phantastischen Nachrichten bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Italien darauf aufmerksam, daß die Geheimhaltung der Verhandlungen streng gewahrt und deßhalb nur die amtlichen Mittheilungen glaubhaft sind. Die Erklärung ist dem Vernehmen nach durch neuerliche, die Sachlage optimistisch darstellende römische Meldungen veranlaßt. Die Antwort Italiens auf die letzte schweizerische Note ist hier eingetroffen.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 17. März.

196. Plenarsitzung.

Die 3. Berathung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz wird fortgesetzt.

§. 55 a, welcher in der zweiten Lesung neu aufgenommen wurde, bestimmt, daß auf Antrag von mindestens 30 Versicherten die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Kasse und der Aufsichtsbehörde die Gewährung der Kassenleistungen durch weitere als die von der Kasse bestimmten Aerzte, Apotheken und Krankenhäuser verfügen kann.

Abg. Leuschner (Reichsp.) beantragt Ablehnung dieses Antrages, welcher die an sich berechtigte Humanität zum Schaden der Kassen zu weit treibe.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) beantragt folgenden Zusatz: „wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine den berechtigten Anforderungen der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist."

Abg. Dr. Hirsch (deutschfr.) stimmt dem Antrage Stumm zu und befürwortet folgenden weiteren Zusatz: durch Beschluß der Verwaltung der Gemeindekrankenversicherung und durch das Kassenstatut kann bestimmt werden, daß den Versicherten an Stelle der vorgeschriebenen Leistungen, der Ersatz der Aufwendungen, welche sie hierfür gemacht haben, in Höhe des Krankengeldes gewährt werde.

Abg. v. d. Schulenburg (kons.) spricht sich für den Antrag Stumm, aber gegen den Antrag Hirsch aus und beantragt, daß die Hilfe von Nichtärzten nur dann von der Gemeindekrankenversicherung oder der Krankenkasse zu bezahlen sein soll, wenn diese Hilfe auf ärztliche Verordnung geleistet oder in dringenden Fällen angerufen worden ist.

Abg. Dr. Meyer (deutschfr.) tritt für den Antrag ein. Wenn man den Kassen den Zwang auferlege, ärztliche Behandlung zu gewähren, so müsse man auch aussprechen, was ärztliche Behandlung sei. Allerdings liege ein gerichtliches Erkenntniß vor, welches nur die Behandlung durch approbirte Aerzte als ärztliche Behandlung gelten lasse, aber es kämen doch noch fortgesetzt falsche Auslegungen des Begriffs vor. Durch dieses Gesetz werde der Aerztestand schwer geschädigt; man möge diese Schädigung nicht noch weiter treiben, indem man Kurpfuscherei begünstige. Damit lege man die Axt an die Wurzeln der Wissenschaft.

Abg. Frhr. v. Wendt (Ztr.) erklärt es für dringend wünschenswerth, daß die Kassen, wo irgend angängig, ihren Mitgliedern die Auswahl unter möglichst vielen Aerzten überlassen. Die vom Antrag v. d. Schulenburg berührte Materie sei bei der Gewerbeordnung nicht so nebenbei hier zu regeln. Er bitte den Antrag abzulehnen.

Ministerialdirektor Lohmann spricht gegen die Anträge v. d. Schulenburg und Hirsch. Der Antrag v. d. Schulenburg verbiete den Kassen eine Hilfeleistung zu vergüten, die jeder fürsorgliche Familienvater gegebenen Falls in Anspruch zu nehmen sich für verpflichtet halten werde. Die Aerzte seien durch das Krankenkassengesetz nicht geschädigt worden, im Gegentheil gelangten jetzt zahlreiche Fälle zur ärztlichen Behandlung, für die früher ärztliche Hilfeleistung nicht herangezogen wurde. Der Antrag Hirsch liege nicht im Interesse der Versicherten und werde die Kassen schädigen.

Abg. Eberty (dfr.) befürwortet den Antrag v. d. Schulenburg, der endlich die Frage zum Abschluß bringe, was ärztliche Behandlung sei. Mit der Ablehnung des Antrags würde die Frage offen bleiben. Der Antrag Hirsch sei nur annehmbar mit Annahme des Antrags v. d. Schulenburg.

Abg. Miller (nl.) empfiehlt gleichfalls den Antrag v. d. Schulenburg mit einigen Abänderungen und folgendem Zusatz: „Die Zahlung des Krankengeldes erfolgt auf Grund ärztlicher Bescheinigungen. Bescheinigungen von Nichtärzten sind nur in solchen Fällen zu berücksichtigen, in welchen die Hilfe eines Nichtarztes bezahlt werden muß." Man sei es dem Aerztestand schuldig, auf ihn Rücksicht zu nehmen, um so mehr, als er sich hohe Verdienste um die Durchführung der Sozialgesetzgebung erworben habe.

Allg. Wurm (Soz): Er habe so viel Vertrauen zu der ärztlichen Wissenschaft, daß sie schon selbst mit der Kurpfuscherei werde fertig werden; es bedürfe dazu des Antrags v. d. Schulenburg nicht.

Abg. Prinz v. Carolath (fraktionslos) befürwortet den Antrag des Abg. Frhrn. v. Stumm.

Abg. Dr. Gutfleisch (dfr.) vertheidigt den von ihm mitunterzeichneten Antrag Hirsch, bedauert aber, für den Antrag v. d. Schulenburg nicht stimmen zu können, indem er dagegen protestirt, deßhalb ein Freund der Kurpfuscherei zu sein. Die Frage sei durch die Gewerbeordnung zu regeln.

Abg. Dr. Meyer (dfr.): Er wolle ja Niemand verhindern, die Behandlung in Anspruch zu nehmen, die ihm gefalle; aber aus den Kassen soll nur die Behandlung durch approbirte Aerzte bezahlt werden und wenn es Einer für heilsam halte, barfuß im nassen Grase herumzulaufen, so möge er dies auf eigene Kosten thun.

Nachdem noch Abg. Endemann (nat.-lib.) den Antrag v. d. Schulenburg mit dem Zusatzantrage Möller befürwortet hat, wird der Zusatzantrag Möller mit 130 gegen 107 Stimmen abgelehnt; mit demselben Stimmenverhältniß wird der Antrag v. d. Schulenburg abgelehnt.

Abgelehnt wir ferner der Antrag Hirsch, während der Antrag Stumm einstimmig Annahme findet. Mit diesem wird schließlich §. 55 a. angenommen.

Der Rest der gemeinsamen Bestimmungen für die Gemeindekrankenversicherung und die Ortskrankenkassen wird nach den Anträgen der freien Kommission angenommen, ebenso die Bestimmungen über die Fabrik- und Innungskrankenkassen.

Bei den Bestimmungen über das Verhältniß der Knappschaftskassen und der eingeschriebenen und anderen Hilfskassen zur Krankenversicherung beklagt

Abg. Stötzel (Zentr.), daß auch dieses Gesetz vorübergehe, ohne einen Theil der Unzufriedenheit der Bergarbeiter durch Gewährung freier Aerztewahl zu beseitigen.

Abg. Leuschner-Eisleben (Rp.): Freie Aerztewahl sei sehr hübsch, aber es ständen finanzielle Schwierigkeiten entgegen und über die hohen Kassenbeiträge werde schon jetzt geklagt.

Abg. Möller (nat.-lib.) weist darauf hin, daß man in dem großen westfälischen Knappschaftsverbande den Arbeitern die Wahl unter den vorhandenen Aerzten lasse.

Abg. Szmula (Zentr.): Uebelstände in der ärztlichen Behandlung von Knappschaftskassenmitgliedern seien allerdings vorhanden, namentlich in zweisprachigen Gebieten, wie in Oberschlesien.

Abg. Dr. Hirsch (dfrs.): Stötzel und Szmula hätten als Anhänger des Zwangskassenwesens vernichtende Kritik an demselben geübt. Die Mißstände in den Knappschaften seien groß und die Unzufriedenheit darüber in stetem Wachsen.

Zu den Bestimmungen über die freien Hilfskassen beantragen die Abgg. Dr. Hirsch und Dr. Gutfleisch (dfrs.) einen Zusatz, wonach durch Statut der freien Hilfskassen bestimmt werden kann, daß den Mitgliedern an Stelle freier ärztlicher Behandlung, Arznei und Heilmittel der Ersatz der Aufwendungen, welche sie hierfür gemacht haben, in Höhe der Hälfte des ortsüblichen Tagelohns ihres Beschäftigungsortes gewährt werde.

Für den Antrag sprachen die Abgg. Dr. Hirsch (dfrs.), Molkenbuhr (Soz.) und Dr. Gutfleisch (dfrs.)

Die Ablehnung des Antrages würde die Vernichtung der freien Hilfskassen zur Folge haben.

Gegen den Antrag sprach Ministerialdirektor Lohmann, welcher auf die Ungleichheiten hinwies, die sich für die Versicherten selbst aus dem Antrage ergeben würden.

Der Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt und §. 75 mit mehreren von der freien Kommission beantragten Amendements angenommen.

Morgen Weiterberatung, außerdem Wahlprüfungen.

ψ Auch ein Verkünder von Gottes Wort.

Mitten im tiefsten Odenwalde liegt ein ganz katholischer Ort, der zwar vielleicht manchem Leser der Bad. Landesztg. durch seine Ueberreste aus der römischen Zeit bekannt, aber sonst kaum öffentlicher Erwähnung werth ist. Jüngst aber hat sich dort in der katholischen Kirche ein Vorfall zugetragen, der der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben darf, da er Zeugniß dafür ablegt, bis zu welchem Grade von konfessioneller Verbohrtheit und glühendem Glaubenshaß die jüngere katholische Geistlichkeit in unserem Lande bereits fortgeschritten ist. — Das Dorf hat eine eigene Kirche, die Seelsorge aber wird von einer anderen Pfarrei aus besorgt und liegt in den Händen des dortigen Hilfsgeistlichen. (Nach den eigenartigen Erfahrungen, die wir in letzter Zeit bezüglich der Auslegung des §. 93 Str.-Ges.-B. durch badische Richter machen mußten, unterlassen wir es, den Namen dieses Musterkaplans hier anzuführen. Die ganze Angelegenheit wird uns aber von vertrauenswürdigster Seite als thatsächlich verbürgt und wahrheitsgemäß bezeichnet. D. Red.) An einem der letzten Sonntage hielt dieser würdige Priester wieder den regelmäßigen Gottesdienst und begann vor der versammelten Gemeinde mit der Christenlehre. Ohne durch sein Thema dazu veranlaßt zu sein, fing er nun plötzlich von der evangelischen Religion zu sprechen an, in einer Weise, die in unserem konfessionell gemischten Lande seit langen Jahrzehnten als unerhört gelten darf. Die evangelische Religion sei, so versicherte der Herr Kaplan den aufmerksam lauschenden Kindern, eine solche des Fressens, Saufens und — (der weitere Ausdruck entzieht sich der Wiedergabe); darum habe sie auch so zahlreiche Anhänger gefunden. Auch Luther und Melanchthon hätten diesen Lastern gefröhnt und sich ganz besonders in Nonnenklöstern zu schaffen gemacht; zu welchem Zwecke, sei ersichtlich aus Luthers späterer Ehelichung einer Nonne, die ihn aber nicht abgehalten habe, noch anderweiten Verkehr zu pflegen. Melanchthon sei an den Folgen derartigen Lebens gestorben. Dem Landgrafen von Hessen habe Luther zwei Weiber erlaubt, damit er — — Es können auch hier nur Gedankenstriche gesetzt werden, denn die vom Herrn Kaplan gebrauchten Ausdrücke sind derart gemein zotenhafter Natur, daß ihre Wiedergabe in der Presse gegen die öffentliche Sittlichkeit verstoßen würde! Solche Art von „Christenlehre" war nun aber doch selbst den strengkatholischen . . . . . zu stark. Es entstand ein Murren und Scharren mit den Füßen, der würdige Seelsorger und Jugendbildner aber, nachdem er so seinem Hasse gegen andersgläubige Luft gemacht hatte, schritt ruhig zum Altare und feierte das heilige Meßopfer.

Dieser römisch-katholische Priester ist ein Jünger der neuesten Schule. Er hat seine Erziehung von frühen Jahren an, soviel bekannt, in dem erzbischöflichen Knabenseminar in Tauberbischofsheim erhalten — zur Umgehung des Gesetzes hieß es früher „Pensionat Berberich" — und kam dann in's Konvikt nach Freiburg und St. Peter; vor ungefähr einem Jahre wurde er dort ausgeweiht. Er ist ein Musterbeispiel dafür, in welchem Geiste zur Zeit die Ausbildung der jungen katholischen Theologen betrieben wird. Dem Vernehmen nach hat übrigens die Staatsbehörde diesen Fall bereits aufgegriffen. Es ist nur zu wünschen, daß gegenüber einem solchen fanatischen Eiferer die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung gebracht werde. Weitere Betrachtungen an diesen Vorfall anzuknüpfen, mag heute unterlassen werden. Aber vielleicht ziehen daraus doch die Herren Konservativen, die neuerdings auch im Odenwalde verzweifelte Anstrengungen machen, Bundesgenossen für Herrn Wacker zu werben, auch für sich eine Lehre!

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 19. März. Ein Hoffnungsstrahl höchst erfreulicher Art ist die in unserem gestrigen zweiten Blatte enthaltene Meldung aus Berlin, daß der preußische Kultusminister Graf Zedlitz sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Die heute vorliegenden weiteren Nachrichten bestätigen diese Thatsache und lassen erkennen, daß die Ursache des Rücktritts auf das preußische Volksschulgesetz zurückzuführen ist. Die Volksschulgesetzgebung hat in Preußen schon mehr als einem Minister sein Portefeuille gekostet; auch Herr v. Goßler mußte von seinem Posten weichen, nachdem sein vorjähriger Entwurf keine Mehrheit in der Kammer zu finden vermochte. Heute ist es nun gerade ein Jahr her, seitdem Graf Zedlitz Goßlers Stelle seines Amtes waltet. Hier all das Unheil aufzuführen, was diese einjährige Thätigkeit nicht nur für Preußen, sondern auch für das übrige Deutschland im Gefolge gehabt hat, reicht der Raum nicht aus. Keine der Maßnahmen der preußischen Regierung aber hat seit

---

⊕ Stilles Heldenthum. (2)

Novelle von Fanny Klinck-Lütetsburg.

Das junge Mädchen ahnte nicht, daß es ein Stein des Anstoßes sei. Es fühlte, daß man ihm auswich, war aber weit entfernt, die natürliche Ursache dieses Umstandes zu erkennen. Alrike glaubte vielmehr, daß die veränderten Vermögensverhältnisse ihres Vaters die ehemalige Liebenswürdigkeit, mit welcher man ihr begegnet war, in Zurückhaltung verwandelt habe, und stolz zog sie sich von den einstigen Freundinnen zurück, sich mehr und mehr der kranken Schwester widmend.

Alrike würde sich in der selbstgewählten Einsamkeit vollständig glücklich gefühlt haben, wenn die Mutter mit derselben einverstanden gewesen wäre. Frau Heitler's Absichten aber waren den Neigungen der Tochter vollständig entgegengesetzt. Sie war eine Mutter, die ihr Kind, besonders seitdem auch die Welt ihr zeigte, daß es schön sei, abgöttisch liebte und sich nicht mit dem Gedanken aussöhnen konnte, es eines Tages in weniger glänzenden Verhältnissen leben zu sehen. Darum mußte unter jeder Bedingung das Ansehen so lange gewahrt werden, bis sich für ihr Kind — an die „Lahme" erinnerte sie sich nicht gerne — eine passende Partie gefunden haben würde. So bestand sie darauf, daß Alrike an allen Vergnügungen Theil nehme, obgleich sie derselben wenig Freude machten.

Man fand Alrike Heitler überall und meistens in auffälliger Toilette. Nicht etwa besonders geputzt. Einmal trug sie ein weißes Mullkleid ohne jeglichen Ausputz — eine Rose im Haar war ihr einziger Schmuck. Sie fiel durch diese gesuchte Einfachheit auf. Die Taille hatte einen tiefen Ausschnitt — die Hände der Trägerin waren vielleicht nicht geschickt genug gewesen, recht Maß zu halten —, ihre Gegnerinnen fanden es empörend, daß ihre Koketterie weit genug ging, einen so weit entblößten Nacken den Blicken ihrer Bewunderer preiszugeben.

Alrike Heitler war, wie immer, die begehrteste Tänzerin, und während viele ihrer einstigen Freundinnen mit sehr gemischten Empfindungen dem Augenblick entgegen sahen, wo ein großer Theil der Herren sich ihrer Pflichten einem Ueberfluß von Damen gegenüber erinnern würde, saß sie von einem Schwarm von Bewunderern umgeben und ruhte von der Anstrengung, die übermäßiges Tanzen ihr verursacht, aus.

Ein Herr in den dreißiger Jahren hatte sich ihr als Professor Wilhelmi vorstellen lassen und mit ihm unterhielt sie sich lange und angelegentlich. Man nannte sie kalt, herzlos und berechnend, und bei diesen Eigenschaften durfte die ungewohnte Lebhaftigkeit, die sie an diesem Abend entwickelte, wohl auffallen. Der Professor, der sich zum vorübergehenden Besuch bei Verwandten aufhielt, war ein reicher Mann und hatte eine glänzende Zukunft vor sich; nebenbei war er mit reichen Vorzügen einer äußeren Erscheinung ausgerüstet. Eine solche Partie mochte allerdings nach dem Wunsch und Willen des eitlen, gefallsüchtigen Mädchens sein.

„Aber, mein Fräulein, es sind keine weiteren Schritte gethan, die Ihrer beklagenswerthen Schwester die Gesundheit hätten zurückgeben können? Der Ausspruch hiesiger Aerzte! Es mögen tüchtige Männer sein, aber Malzbäder! Ich möchte —"

Alrike's Augen erweiterten sich.

„Herr Professor — Sie glauben — Sie denken —"

„Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein, ob Ihrem Herrn Vater meine Einmischung genehm sein würde", versetzte Professor Wilhelmi zögernd. „Wenn es der Fall wäre — Ihre Mittheilungen über den Zustand der jungen Dame haben allerdings, ich kann es nicht leugnen, unbestimmte Hoffnungen in mir geweckt."

Alrike's rosige Wange erblaßte, in ihren Augen schimmerte es feucht. Der ersten Regung ihres Herzens folgend, beugte sie sich zu dem Manne hinüber, der für sie in diesem Augenblick ein höheres Wesen war.

„Wie soll ich Ihnen danken!" kam es zitternd über ihre Lippen. Sie hätte wohl seine Hand ergriffen und geküßt, aber siedend heiß ergoß es sich über ihr Gesicht. Aufblickend begegnete sie einem Augenpaar, das sich mit wahrhaft niederschmetterndem Ausdruck von ihr abwendete.

Es wurde ihr schwarz vor den Augen. Was hatte sie gethan? Etwas Unschickliches? Sie warf einen raschen, scheuen Blick auf den Professor. Er sah nachdenklich vor sich nieder. Ein Anderer kam und führte sie zum Tanz! sie folgte ihm halb bewußtlos. Als sie dann in die Nische zurückkehrte, fand sie Professor Wilhelmi mit dem Vater in eifrigem Gespräch und er nahm keine Notiz mehr von ihr.

Alrike begehrte den Ballsaal zu verlassen, und die Mutter mußte sich dem Willen ihres eigensinnigen Kindes, das sich weiter zu tanzen weigerte, fügen.

„Nun, Wilhelmi, das nenne ich Glück!" redete Doktor Niemann seinen Studiengenossen an. „Das macht der Professortitel! Da hätte wenig gefehlt und sie hätte Dir eine Liebeserklärung gemacht."

„Wer?"

„Nun, Alrike Heitler. Die hat noch kein Mensch erwärmt, und Du hast sie sofort gefangen genommen."

Wenige Minuten später war Professor Wilhelmi genau so gut über Alrike's eigentlichen Karakter unterrichtet, wie nur eine der Klatschbasen, die sich das Mädchen zu verdammen zur Lebensaufgabe gemacht. Er lächelte ungläubig, und als er sich in der Nacht zur Ruhe niederlegte, sah er noch ein Paar dunkle, leuchtende Augen mit einem Ausdruck auf sich gerichtet, der sein für Frauenschönheit wenig empfängliches Herz schneller schlagen machte.

Die Thürglocke klingelte, und der Professor war gegangen. Alrike schlüpfte die Treppe hinab in das dunkle Zimmer. Helene lag halb angekleidet auf ihrem Ruhebette, das sie oft auch am Tage nicht verließ, ein Bild vollendeter Schönheit. Ein liebliches Roth bedeckte die zarten Wangen, das blau-schwarz schimmernde Haar überfluthete das Kissen, und das zurückgeschlagene Nachtgewand ließ die schöne Büste zum Theil sehen.

Helene war ohnmächtig und die Mutter bemüht, sie wieder zum Bewußtsein zu erwecken. Jetzt öffnete sie die großen, träumerischen Augen.

„Alrike, bleib' bei Helene, ich muß in der Küche nachsehen, Professor Wilhelmi wird bei uns zu Mittag speisen."

Die Schwestern waren allein — keine sprach ein Wort. Endlich meisterte die Jüngere ihre Ungeduld nicht mehr, die leuchtenden Augen der „Lahmen" kündeten unaussprechliches Glück.

„Helene — hat er etwas gesagt?"

„Ich werde gesund sein — ich werde meine Füße wieder gebrauchen lernen."

Sie lagen einander in den Armen und ihre Thränen vermischten sich.

Am Abend saß Professor Wilhelmi neben Alrike in dem traulichen Wohnzimmer. Sie sprachen von Helene. Als sie sich trennten, schieden sie mit dem Glauben an die Möglichkeit einer Liebe auf den ersten Blick.

Am folgenden Morgen, schon in aller Frühe, schritt Alrike an der Seite des Vaters den kahlen, gleichförmigen Deich entlang der Schleuse zu. Die Sonne spiegelte sich nicht allein in der unendlichen Fluth, sondern auch in den Milliarden Thautropfen, die an dem Schilfgras des zur Rechten angeschwemmten Landes funkelten. Alrike hatte nie zuvor gewußt, daß ihr reiches, aber schmuckloses Friesland so schön sei, und selbst das schrille Geschrei leichtbeschwingter Möven erfreute sie.

An der Außenseite des Deiches, in unmittelbarer Nähe der anspülenden Fluth, lagen auf zwei Hügeln drei kleine Häuser. Zwei davon gehörten je einem Schäfer und einem Arbeitsmann, der ein Stückchen eigen Land bebaute. Das dritte Häuschen bewohnte ein Wirth, und an warmen Sommertagen versammelte sich hier die Gesellschaft Emdens, um bei einer vorzüglich bereiteten Tasse Thee ein paar Stunden See-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem Tode des greisen Kaisers und dem Rücktritt des Fürsten Bismarck einen so gewaltigen Entrüstungssturm in allen Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, wie der famose Volksschulgesetzentwurf und dieses eine Wort wird genügen, dem jüngsten Abschnitt der neuen Aera als ein Jahr der tollsten Reaktion für alle Zukunft festzuhalten. Die näheren Umstände, welche die leitenden Regierungskreise in Berlin endlich zu der richtigen Erkenntniß von der Gefährlichkeit der reaktionären Thätigkeit dieses Ministers gebracht haben, entziehen sich zunächst noch der Oeffentlichkeit. Jedenfalls aber dürfen wir nach seinem endlichen Rücktritt der jetzt wohl außer allem Zweifel steht, auch die Hoffnung hegen, daß der streitige Gesetzentwurf und alle an ihn geknüpften Bestrebungen sobald als möglich aus der öffentlichen Diskussion verschwinden und damit wieder Ruhe und Schaffensfreude in dem politischen Kreise unseres Volkes zurückkehren wird. In der Köln. Ztg. werden die jüngsten Vorgänge in Berlin wie folgt dargestellt:

Nach den Vorgängen in der gestrigen Volksschulkommission unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Kultusminister Graf Zedlitz noch gestern auf Grund der Berathungen des Kronraths sein Abschiedsgesuch eingereicht hat. Der Minister hatte im Anfang der Kommissionssitzung sein Ausbleiben wegen seiner Theilnahme am Kronrath entschuldigen, aber in Aussicht stellen lassen, daß er gegen 1 Uhr eintreffen würde. Gegen 2 Uhr aber theilte der Vorsitzende Graf Clairon d'Haussonville einen Brief des Ministers mit, daß er wegen anderweitiger dienstlicher Gründe außer Stande sei, der Sitzung beizuwohnen. Dieser Brief wurde sofort Angesichts der großen Tragweite der zur Berathung stehenden Fragen von den Abgeordneten als eine Schlußfolgerung aus der Kronrathssitzung gedeutet. Heute glaubt man in diesen Kreisen mit Zuverlässigkeit zu wissen, daß im Kronrathe der Kaiser nach Erledigung der Tagesordnung die Sprache auf den Volksschulgesetzentwurf und seine Aufnahme in der Oeffentlichkeit gebracht und nochmals, wie schon bei früheren privaten Gesprächen, seinen Wunsch dahin zu erkennen gegeben habe, daß er den Entwurf nicht mit einer ausschließlich aus den Vertretern kirchlicher Interessen zusammengesetzten Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu Stande gebracht wissen wolle. Auf Grund dieser Erklärung soll dann Graf Zedlitz noch im Laufe des gestrigen Abends sein Abschiedsgesuch eingereicht haben. Mit großer Spannung sieht man in denselben Kreisen den Entschlüssen des Reichskanzlers Grafen Caprivi entgegen. Der Reichskanzler ist bisher zwar stark für das Zustandekommen des Entwurfs auf der Zedlitzschen Grundlage eingetreten, ohne indessen in die eigentlichen Einzelheiten einzugehen. Demnach überwiegt die Hoffnung, daß er den Schritt des Grafen Zedlitz nicht zu dem seinigen machen werde. Es wäre in der That ein seltsames Ereigniß, daß der Kanzler des deutschen Reiches von seiner Stellung zurücktreten wollte, weil in einem Einzelstaate, wenn auch in dem größten, eine Gesetzvorlage, die unzweideutig den Stempel eines einzigen Fachministeriums trägt, zu Falle kommt. Wir haben noch jüngst in unserer Nummer 187 vom 7. März ausdrücklich betont, daß wir gerade in den letzten Monaten unser Hauptbestreben dahin gerichtet haben, den Konflikt, dessen Ausbruch unvermeidlich erscheinen mußte, auf das Kultusministerium zu beschränken, dagegen die Stellung des Grafen Caprivi vollständig aus der Fehde auszuscheiden. Wir hegen zu dem so oft in schwieriger Lage bewährten Diensteifer des Grafen Caprivi die Ueberzeugung, daß er auch jetzt sich dazu entschließen wird, den Konflikt nicht noch durch seinen eigenen Rücktritt zu verschärfen.

♁ **Vom Rhein,** 18. März. „Haben Sie die jüngste Giftentleerung des Pfarrers Wacker im Bad. Beobachter gelesen? Er ist ganz wüthig!" So sagte heute früh ein Mann zu mir, der sich um Politik sonst nicht kümmert. „Er ist ganz wüthig!" Das ist fürwahr die richtige Bezeichnung für das Getreibe des Pfarrers von Zähringen. Gleich Heinrich Percy, dem Heißsporn des Nordens, „der auch sechs bis sieben Dutzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wascht und zu seiner Frau sagt: „Pfui über dies stille Leben! Ich muß zu thun haben" (Shakespeare in Heinrich dem Vierten, 1. Theil), ist er unglücklich, wenn ein Tag vergeht, an dem er nicht einige Minister und, als Zuspeise, einige Oberamtmänner mit Reden oder Zeitungsartikeln todtgeschlagen hat. Im Publikum ist man allgemein der Ansicht, daß die Bezeichnung Badens als „aussätziger Fleck" und als „deutsches Musterländle" von ihm herrührt und daß er seinen mit 12 Mark Diäten täglich vom Lande bezahlten Aufenthalt in der Residenz dazu benützt, nicht nur im Beobachter, sondern auch in der Germania und in der Kölner Volkszeitung dieses Land in niedagewesener Weise zu verunglimpfen. Unser Herrgott hat eben allerlei Kostgänger und die Begriffe von den Pflichten gegen Heimath und Vaterland sind verschieden. Wenn aber der Abgeordnete für Ettlingen künftig ähnliche Leistungen, wie sein neuester Artikel im Beobachter Nr. 64, von sich gibt, wollen wir nach dem Gebote christlicher Nachsicht ihn entschuldigen mit den Worten: „Er ist ganz wüthig!"

Berlin, 17. März. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die erwähnte Vorlage betreffend die Zollbehandlung der in Kesselwagen eingehenden Verschnittweine und Moste dem Ausschusse für Handel und Gewerbe überwiesen, sodann dem Ausschußberichte über den Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken und ebenso dem Entwurf von Bestimmungen betreffend die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken zugestimmt.

Berlin, 18. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Volksschulgesetzentwurf sei in seiner gegenwärtigen Form aufgegeben; er werde entweder erheblich abgeändert, oder wahrscheinlich ganz fallen gelassen werden. Die Tagung soll bald geschlossen werden. Es herrscht große Aufregung im Abgeordnetenhause.

Stuttgart, 16. März. Zur Abweisung der Männerorden durch die Staatsregierung bemerkt der Schwäb. Merkur in einem längeren Aufsatze: „Die Regierung hat damit sicher im Sinne des weitaus größten Theils des württembergischen Volks gehandelt und zwar keineswegs etwa nur im Sinne der Nichtkatholiken, sondern auch zur Befriedigung all der katholischen Bewohner Württembergs, denen der konfessionelle Friede in erster Linie am Herzen gelegen ist. Die Regierungsentschließung ist um so bedeutsamer, als zur Zeit das Nachbarland Baden mit Württemberg in der Frage der Fernhaltung von Männerorden einig geht; die Haltung beider Länder in dieser Angelegenheit ist nun auf's Neue gestärkt, ganz im Gegensatz zu der schwankenden Kirchenpolitik Preußens, das heute mehr als je sich den ultramontanen Mächten zur Verfügung gestellt hat."

Frankreich.

♁ **Paris,** 17. März. Die seit zwei Wochen beabsichtigte Wiederherstellung der äußersten Linken in der Kammer ist jetzt vollendete Thatsache. In einer Versammlung, an welcher etwa 40 Mitglieder der radikalen Gruppe Theil nahmen, verlas gestern C. Pelletan das Manifest oder Programm, zu dessen Ausarbeitung er mit fünf anderen Abgeordneten beauftragt worden war. Dasselbe wurde einstimmig angenommen, und man beschloß, am nächsten Mittwoch den Vorstand der neuen Gruppe, die sich die „republikanisch-sozialistisch-radikale" nennt, zu wählen. Bis dahin soll die Anhängerliste offen bleiben. Pelletan hat es nicht verstanden, sich in seinem Programm kurz zu fassen. Im Wesentlichen erklärt er, daß die neue Gruppe dem alten radikalen Programm treu bleibe, welches sie nur scheinbar für eine Weile aufgegeben habe, um sich mit den anderen Republikanern gegen den Boulangismus zu vereinigen. Es handle sich nicht darum, die republikanische Partei zu spalten, sondern darum, die nöthigen Reformen behufs Erleichterung der nationalen Arbeit, also die Verbesserung des Steuersystems, des Transportwesens u. s. w., zu beschleunigen. Hinsichtlich der religiösen Frage fordert das Programm zum Mißtrauen gegen die angebliche Versöhnung der Kirche und der Republik auf und empfiehlt schließlich „eine Politik des demokratischen Fortschritts und entschiedenen Widerstandes gegen jede Koalition und Verständigung mit den mehr entmuthigten, als versöhnten Feinden der französischen Revolution." — Von der gemäßigt-republikanischen Presse wird natürlich das Pelletan'sche Manifest nicht eben freundlich aufgenommen. — Ueber die Bemühungen der Polizei in Sachen der Dynamit-Attentate verlautet heute nichts Neues; nur heißt es, daß die Haussuchungen bei den Anarchisten auch in der Provinz in großem Maßstabe ins Werk gesetzt werden sollen. Im Figaro ermahnt Fr. Mageard das Publikum, sich nicht einer Panik hinzugeben: „Ein erster Grund, sich zu beruhigen," sagt er, „liegt darin, daß es der anarchistischen Partei an einem Gesammtplane fehlt. Ich füge hinzu, daß der gesunde französische Verstand, der niemals seine Rechte verliert, bei uns die Art der Fanatiker, welcher z. B. die russischen Nihilisten angehören, fast unmöglich macht. Die letzteren stellen in monströsem Heldenmuth ihr Leben in den Dienst ihres Verbrechens; wenn Kissakoff seine Bombe unter die Füße Alexanders II. schleudert, so weiß er, daß sie beim Zerplatzen auch ihn tödten wird. Bei den französischen Anarchisten findet man nicht dies Verlangen nach dem Märtyrerthum; sie sind herabgekommene Leute oder Spaßvögel, die wie Panurg arge Angst vor Hieben zu haben scheinen."

♁ **Paris,** 17. März. Im heutigen Ministerrath wurde zunächst über die Dynamitattentate verhandelt. Mehrere Blätter wollen wissen, daß es dabei zu lebhaften Erörterungen gekommen und besonders die ergebnißlose Maßregel der Haussuchungen bei den Anarchisten von mehreren Kabinetsmitgliedern gerügt worden sei, daß man aber keinen andern Beschluß gefaßt habe, als den, der Presse gegenüber die ferneren Absichten der Regierung und Schritte der Polizei durchaus geheim zu halten. Sodann legte der Handelsminister J. Roche einen Gesetzentwurf über die Beaufsichtigung der französischen und fremden Versicherungsanstalten vor. Endlich untersuchten die Minister die Frage der Frauen- und Kinderarbeit in den Fabriken. Sie erklärten sich für die Aufrechthaltung der schon zwei Mal von der Kammer angenommenen, vom Senat jedoch beanstandeten Vorlage, welche die Dauer des Arbeitstages für die Frauen und Kinder auf 10 Stunden festsetzt. — In den politischen Kreisen ist man mehrfach zu der Vermuthung geneigt, daß der Befehl zur Verübung der Dynamitattentate von dem in Belgien seßhaften anarchistischen Zentralausschuß ausgegangen sei. Dieser bezeichne drei namhaft angeführte Anarchisten, von welchen der eine die Sprengbomben oder Patronen an geeigneter Stelle niederzulegen hätte, während die beiden andern Wache hielten. Für das Attentat an der Kaserne Lobau glaubt man jedoch eher an die Operation eines vereinzelten Gesellschaftsfeindes. Als muthmaßlicher Thäter soll heute ein gewisser R. verhaftet worden sein. — Die Kammer wählte heute vor der öffentlichen Sitzung einen Ausschuß für den bekannten Antrag der Regierung, die Dynamitattentate verschärften strafgesetzlichen Bestimmungen zu unterwerfen. Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses sind der Vorlage günstig, jedoch verlangen einige von ihnen die Ausdehnung derselben in dem Sinne, daß man die Ansammlung von Sprengstoffen bei den Privatleuten möglichst zu erschweren habe.

Italien.

* **Rom,** 17. März. Die Kammer setzte die Berathung des rektifizirten Budgets fort. Der Kriegsminister erklärte, große militärische Ersparungen, welche geeignet wären, das Gleichgewicht des Budgets herzustellen, wären für den Schutz des Landes nachtheilig, es seien nur kleine Ersparungen auf dem administrativen Gebiete möglich. Er müsse entschieden jeden Gedanken zurückweisen, die militärische Kraft des Landes irgendwie zu verringern. In seiner Erwiderung auf die Rede Cavallotti's erklärte Rudini, das Kabinet sei seinem Programm vom 14. Febr. treu geblieben, der Ministerpräsident bestritt rundweg die Abgabe besonderer Erklärungen, wiederholte, daß ihn stets eine tiefe Meinungsverschiedenheit Betreffs der äußeren und inneren Politik von der äußersten Linken getrennt habe, daß er es aber niemals an der dem Lande, der Kammer und den Abgeordneten schuldigen Loyalität habe fehlen lassen. Die Ursache der Abschwächung der wirthschaftlichen Thätigkeit des Landes liege in den übertriebenen Ausgaben von Staatsschuldentiteln. Neue Ausgaben würden die Kurse drücken. Das Ministerium sei seinem Programme treu geblieben, die Voranschläge für 1891/92 seien allerdings um 11 Millionen fehlgegangen, aber aus dem im Februar 1891 nicht vorherzusehenden Rückgange der Einnahmen. Das Defizit in 1892/93 werde 20 bis 30 Millionen betragen. Die Regierung werde den Kampf gegen das Defizit bis zu Ende führen. Er werde einen Gesetzentwurf, betreffend eine organische Revision der Verwaltung, vorlegen; bezüglich der Ersparnisse auf militärischem Gebiet schließe sich die Regierung den Erklärungen des Kriegsministers an. Die äußere Politik der Regierung sei wesentlich eine friedliche nach Ueberlieferungen und Pflicht; aber Niemand könne die Zukunft auf Jahresfrist voraussehen, man könne also nicht wegen einiger Millionen die Vertheidigung des Vaterlandes in Frage stellen. Das Kabinet lehne jede Steuer auf Rente ab, werde aber einen Gesetzentwurf zur Verbesserung des Geldumlaufs einbringen. Die Regierung müsse einen klaren, bestimmten Vertrauensausdruck verlangen; sie nehme deßhalb die Tagesordnung Indelli an. Der Präsident theilte mit, daß 15 Abgeordnete namentliche Abstimmung und 20 Abgeordnete geheime Abstimmung über die Tagesordnung Indelli verlangen. Rudini bemerkte, es sei das erste Mal, daß man über eine Vertrauenstagesordnung geheim abstimme, die Folgen könnten sehr ernste sein. In geheimer Abstimmung nahm die Kammer mit 261 gegen 157 Stimmen die von Indelli beantragte und von der Regierung genehmigte Tagesordnung an, wonach die Kammer von den Erklärungen der Regierung Akt nimmt und das Budget genehmigt. Hierauf wurde durch Aufstehen und Sitzenbleiben mit großer Mehrheit auch Artikel 2 des berichtigten Budgets, welcher die Einnahmen und Ausgaben festsetzt, angenommen, deßgleichen Artikel 3, betreffend die Veränderungen der obligatorischen Ausgaben auf Antrag Imbriani's und 15 anderer Abgeordneten in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 48 St. Die Sitzung wurde alsdann aufgehoben.

Baden.

Karlsruhe, 18. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist gestern früh 5 Uhr in Gemeinschaft mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm nach Darmstadt gereist, um der Beisetzungsfeier für den verstorbenen Großherzog Ludwig IV. von Hessen, Königliche Hoheit anzuwohnen. In Begleitung des Großherzogs befanden sich der Flügeladjutant Oberstleutnant Müller, der Flügeladjutant Major Freiherr von Schönau-Wehr und der Major Freiherr v. Lüdinghausen genannt Wolff. Die Rückkehr nach Karlsruhe erfolgte Abends 8½ Uhr. Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit, lt. Hofbericht, den Finanzminister Dr. Ellstätter zu längerem Vortrag und nahm dann die Meldung des Generalleutenants z. D. Weimberger, bisher Kommandeur der 28. Division, entgegen. Um 2 Uhr begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin in das neue Kadettenhaus zur Besichtigung der ganzen Anstalt. Höchstdieselben wurden dabei geleitet von dem Militärintendanten des 14. Armeekorps, Wirklichen Geheimen Kriegsrath Genz, und dem Kommandanten Major von Dewitz genannt von Krebs, sowie von den Offizieren der neuen Lehranstalt. Später hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths von Regenauer und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo. Die Großherzoglichen Herrschaften beabsichtigen am Sonntag, den 20. März, nach Donaueschingen zu reisen und daselbst der Trauerfeier für den hochseligen Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg am Montag, den 21. März, anzuwohnen.

♁ **Pforzheim,** 18. März. Der hiesige Musikverein hielt gestern Abend unter Leitung des Herrn Musikdirektors Th. Mohr in den Sälen des Schwarzen Adlers ein Konzert ab, das im Allgemeinen einen glänzenden Verlauf nahm und die große Leistungsfähigkeit des Vereins von Neuem bekundete. Der Männergesangverein eröffnete die Aufführung mit Hegars packendem Chore „Todtenvolk", einer ergreifend schönen Komposition, die an die Sänger große Anforderungen stellt. Die tadellose, fein abgetönte Wiedergabe des schwierigen Chores gereicht dem Verein und seinem Dirigenten zur besonderen Ehre. Auch Webers „Waldweben" fand eine stimmungsvolle Wiedergabe. Einer sehr freundlichen Aufnahme hatten sich die Konzertsängerin Frl. Irma Harden aus Freiburg und der Violoncellist Herr Warnke aus Baden zu erfreuen. Frl. Harden besitzt eine angenehm

---

lust zu genießen. Dann tummelte sich am Fuße des Hügels eine muntere Kinderschaar, die gebrechliche, knarrende Schaukel war in ununterbrochener Bewegung, und Barren und Reck bildeten den Zankapfel zwischen Jungen und Mädchen.

In diesem letzteren Hause sollte Helene Heitler den Rest des Sommers und den Herbst verleben, bis die heranbrausenden Winterstürme sie in die Stadt zurücktreiben würden.

Zu einem längeren Aufenthalte auf einer der Nordseeinseln war die Saison zu weit vorgeschritten, als daß eine solche beschwerliche Fahrt für die Kranke von großem Nutzen gewesen wäre. Professor Wilhelmi hatte daher die „Schleuse" in Vorschlag gebracht und große Hoffnung für Helenens Kräftigung darauf gesetzt. Herr Heitler und seine jüngste Tochter gingen jetzt, den Plan zu verwirklichen und Vorbereitungen für die Aufnahme der Leidenden zu treffen.

Der Wirth erklärte sich zu Allem bereit, er war nicht der Mann, eine kleine Nebeneinnahme gering zu achten, und so wurde die „gute" Stube zum Aufenthaltsort für Helene bestimmt. Es war ein mäßig großes Zimmer, jedoch niedrig und mit schweren Balken versehen, außerdem hatte man von den kleinen Fenstern wenig Aussicht, der vorspringende Deich hinderte den Blick auf das Meer. Ulrike hätte der Schwester einen andern Aufenthaltsort gewünscht; als sie dieselbe aber drei Tage später dort eintreffen sah, strahlend vor Glück, konnte sie kein Bedauern mehr über Helenens Einsamkeit empfinden und kehrte vollständig getröstet und beruhigt in die Stadt zurück, da die Mutter nicht wollte, daß sie die Stelle der Dienerin bei der Schwester vertrete. (Forts. f.)

(**Beleidigung durch Klavierspiel.**) Szene: ein Wiener Gerichtshof. Richter (zum Angeklagten): „Grünzweig, Sie haben sich wegen boshafter Beschädigung fremden Eigenthums zu verantworten und erscheinen zugleich der Uebertretung der Ehrenbeleidigung angeklagt." — Angeklagter: „Es ist nicht meine Schuld, daß ich dastehe, man hat mich gereizt bis zum Wahnsinn; ich bin der Beleidigte, nicht die Damen dort. Ich bin ein Sammtweber, die Damen sind meine Nachbarinnen und verhöhnen mich alten, armen Mann von früh bis Abends auf die raffinirteste Weise; man nennt mich einen alten Esel, einen Lumpen; die Damen frozzeln und sekkiren mich unausgesetzt durch ihr Klavierspiel. Einmal ahmen sie das Geräusch meines Webstuhls nach am Klavier, dann, wenn sie merken, daß ich aufhorche, folgen die schrecklichsten Beleidigungen. O, ich kenne das, „ich habe es genau ausgenommen" und verstehe, was die Töne sagen. Einmal, recht hoch ein Triller, hihi, hi, hi, lachen sie mich aus — dann, wenn sie mich wüthend wissen, telephoniren sie im Grundbaß: tum, tumtum, dum. Das heißt: du alter Esel, und wieder staккato: du Lump! o, Herr Richter, das thut weh, ich halte es nicht aus." — Richter: „Sie sind wohl kein Freund der Musik?" — Angeklagter: „Doch, Herr Richter, aber ein Feind von Beleidigungen. Ich habe ein feines Gehör." — Richter: „Ja, es scheint mir aber allzu fein. Waren Sie schon krank?" — Angeklagter: „Nie, Herr Richter, ich verstehe, was Sie meinen; ich bin geistig ganz normal." Der Angeklagte schildert dann, wie er in namenloser Aufregung über die musikalischen Beleidigungen einen Besenstiel ergriffen und leider unter Schmähungen auf den Fensterrahmen der Damen im Zorn losgedroschen habe. Ein Schaden ist glücklicherweise nicht nachweisbar, und da die Damen dem alten Herrn verzeihen, konnte der Richter Freisprechung verkündigen.

(**Mit einem Preisausschreiben,**) interessant für die Kreise der Rennsports, tritt der in Berlin erscheinende „Deutsche Sport" vor seine Leser hin, indem er Prämien für Diejenigen aussetzt, welche die drei plazirten Pferde im Henckel-Rennen, der Union und im Deutschen Derby bis zu einem bestimmten Termine anzugeben vermögen. Die Prämien betragen 200 M., bezw. 300 und 500 M., und sind die Bedingungen für die Preisbewerbungen derart günstig gestellt, daß sich eine rege Betheiligung an der Wettbewerbung mit Sicherheit erwarten läßt. Bedingungen und Formulare für die Preisbewerbung, sowie Probenummern des „Deutschen Sport" sind von der Expedition des genannten Blattes in Berlin, Unter den Linden 60, umsonst zu beziehen.

(**Die Behandlung der Herren Ehemänner**) ist eine Frage, die neuerdings den New-Yorker Damen besonders Kopfzerbrechen verursacht. Vor Kurzem fand sogar in der 5. Avenue eine Damenversammlung statt, in welcher das Training der Ehemänner den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete. Es wurde lange hin- und hergestritten, ehe man zu dem Ergebnisse gelangte, daß die Behandlung eines Ehemannes eigentlich eine ganz leichte Aufgabe sei. Die Frau braucht sich nur der Fragen: „Wo warst Du?" und „Wo gehst Du hin?" zu enthalten. Ein Ehemann — er müsse denn ganz außerordentlich lasterhaft sein — kann immer durch Güte, gepaart mit Festigkeit, „dressirt" werden. Man erkannte, daß es hierzu unbedingt nothwendig ist, ihn gut zu ernähren. Auch muß sich der also „Trainirte" regelmäßig Bewegung machen, und vor Allem darf sein Schlaf nicht gestört werden, was freilich die Gardinenpredigten in ihrem Dasein auf das Ernstlichste gefährdet. Sobald diese Bestimmungen im Allgemeinen genau eingehalten werden, ist es leicht, einen Ehemann nicht nur harmlos, sondern in den meisten Fällen sogar auch nützlich zu machen! Eine in der New-Yorker Gesellschaft sehr bekannte Dame hat ihren Gatten sogar so weit gezogen, daß er ihr täglich die Haare kämmt und frisirt, was er, wie die Dame versichert, äußerst geschickt und mit freudiger Hingebung besorgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

klingende, biegsame, gut geschulte Altstimme; ihre Vorträge zeichneten sich durch Reinheit und Sicherheit, schöne Tonbildung und gute Auffassung aus. Herr Warnke beherrscht sein Instrument mit Meisterschaft; seine Vorträge überraschten nicht nur durch ihre glänzende Technik, sondern auch durch den großen, seelenvollen Ton. Der Damenchor sang ein „Ständchen“ von Schubert mit einem Altsolo, welches durch Frl. Harden in sehr anerkennenswerther Weise zum Vortrag gelangte; die Sängerin hatte außerdem noch die Altsolis in 2 Männerchören von Möhring übernommen und erntete auch mit diesem Theile ihrer Aufgabe allgemeinen Beifall. Das Konzert war sehr gut besucht.

∞ **Freiburg**, 18. März. Das fünfte Kind der Zellner'schen Familie, auch ein Knabe, 4½ Jahre alt, ist nun, laut Todesanzeige, gestern auch gestorben. Die **Großherzogin** ließ der Familie huldreichst ihr Beileid ausdrücken nach dem Todeseintritt der ersten vier Kinder.

× **Schopfheim**, 17. März. Zu dem Gesuch einer größeren Anzahl von Gemeinden der Amtsbezirke Bonndorf, Neustadt und Waldshut, den Weiterbau der Höllenthalbahn betreffend, hat die Handelskammer für die Kreise Lörrach und Waldshut beschlossen, an die beiden Kammern der Landstände, sowie an das großh. Finanzministerium die Bitte zu richten: es möchten die Eisenbahnprojekte Neustadt-Lenzkirch-Bonndorf-Weizen und Neustadt-Löffingen-Hüfingen-Donaueschingen auf ihre Bauwürdigkeit genau untersucht und Entscheidungen über den Weiterbau der Höllenthalbahn bis zum Abschluß dieser Untersuchung bezw. bis zur Vorlage des Ergebnisses derselben nicht getroffen werden.

♀ **Donaueschingen**, 18. März. Nach den gestern aus Paris eingetroffenen telegraphischen Nachrichten haben Seine Durchlaucht der **Fürst Karl Egon** bestimmt, daß die Leiche weiland Seiner Durchlaucht des Fürsten in Donaueschingen **nicht** aufgebahrt, sondern direkt nach Neudingen verbracht und auf dem Katafalk bis zur Beisetzung bewacht werde. Die Herrschaften treffen am Samstag, den 19. d. M., früh 8 Uhr hier ein; der Leichenzug kommt Mittags 12 Uhr 46 Min. in Neudingen an. Die Beisetzung findet am Montag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr statt. Am Dienstag Vormittag 9 Uhr wird hier ein feierliches Traueramt gehalten, bei der Ueberführung der Leiche des Fürsten vom Bahnhofe Neudingen nach der Gruftkirche Mariahof werden die hiesigen Vereine, welche mittelst Extrazug dahin befördert werden, Spalier bilden.

⊥ **Walldürn**, 18. März. Ein bedauerlicher **Unglücksfall** hat sich in den heutigen Vormittagsstunden in dem Steinbruch des Steinhauermeisters Schneider hier ereignet. Der mit dem Schuttabräumen beschäftigte Taglöhner A. Kieser, Sohn des Hammelmetzgers Kieser von hier, erlitt beim Umstürzen des Rollwagens einen Knochenbruch am linken Unterschenkel. Der Verunglückte wird sehr bedauert.

* **Aus Baden**, 18. März. In **Heidelberg** desertirte vor Kurzem ein Soldat unter Mitnahme seines Dienstgewehres. Am Sonntag wurde er aber bereits in Karlsruhe festgenommen. — Das Sternenwirthshaus in **Oedsbach** mit daran gebautem Oekonomiegebäude ist vollständig niedergebrannt. — In **Ettlingen** wollte der Maurer Johann Bissinger seinem Leben durch Erschießen ein Ende machen, das Gewehr zersprang aber beim Abfeuern und erlitt der Lebensmüde an Hals und Füßen so schwere Verwundungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Badischer Eisenbahnrath. II.

L. Karlsruhe, 16. März.

Ferner sind durch §. 53 neue Vorschriften, betreffend Ueberlastung der Wagen, gegeben. Bisher war durch §. 52 bestimmt, daß für Ueberladung der Eisenbahn gestattet sei, vorbehaltlich sonstiger Entschädigung, eine in besonderen Vorschriften festzustellende Konventionalstrafe zu erheben. Künftig ist das wie folgt vorgeschlagen: Im Falle der Ueberlastung eines dem Absender zur Selbstverladung gestellten Wagens (auch bei unrichtiger Angabe des Inhalts einer Sendung), sofern der Versender die Verwiegung nicht verlangt hat, ist, abgesehen von der Nachzahlung des etwaigen Frachtunterschieds und dem Ersatz des entstandenen Schadens, sowie den durch strafgesetzliche oder polizeiliche Bestimmungen vorgesehenen Strafen, ein Frachtzuschlag an die am Transport betheiligten Eisenbahnen zu zahlen, dessen Höhe wie folgt festgesetzt wird: Wenn die in §. 50 A, Ziffer 4 und in der Anlage B aufgeführten Gegenstände (d. h. alle der Selbstentzündung und Explosion unterworfenen und bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände) unter unrichtiger oder ungenauer Deklaration zur Beförderung aufgegeben oder die im Reglement gegebenen Sicherheitsvorschriften bei der Aufgabe außer Acht gelassen werden, so beträgt der Frachtzuschlag 12 M. für jedes Bruttokilogramm des ganzen Versandtstücks. In allen andern Fällen ist für unrichtige Angabe des Inhalts einer Sendung ein Frachtzuschlag zu zahlen, dessen Höhe durch die Tarife festgesetzt wird. Falls die Ueberlastung eines vom Absender beladenen Wagens sein Ladegewicht um mehr als 5 Prozent übersteigt, so beträgt der gesammte Frachtzuschlag das Zehnfache des Frachtunterschieds. Sehr beachtenswerth ist ferner §. 54, Absatz 5. Darnach ist die Eisenbahn verpflichtet, auf Verlangen des Absenders den Empfang des Frachtguts unter Angabe des Tages der Annahme zur Beförderung auf einem je mit dem Frachtbriefe vorzulegenden, als solches zu bezeichnenden Duplikate des Frachtbriefs zu bescheinigen. Der Antrag auf Ertheilung des Duplikats ist vom Absender auf dem Frachtbriefe zu vermerken. Die Eisenbahn hat durch Aufdrückung eines Stempels zu bestätigen, daß dem Antrag entsprochen ist.

In §. 64 sind an dieses Duplikat Rechte geknüpft. Der Absender hat allein das Recht, die Verfügung zu treffen, daß das Gut auf der Versandtstation zurückgegeben, unterwegs angehalten oder an einen andern als an den im Frachtbrief bezeichneten Empfänger am Bestimmungsorte oder auf einer Zwischenstation abgeliefert wird. Dieses Recht steht indeß im Falle der Ausstellung eines Frachtbriefduplikats oder Aufnahmescheins dem Absender nur dann zu, wenn er das Duplikat oder den Aufnahmeschein vorweist. Hat in diesem Falle die Eisenbahn die Anweisungen des Absenders befolgt, ohne die Vorzeigung zu verlangen, so ist sie für den daraus entstandenen Schaden dem Empfänger, welchem der Absender die Urkunde übergeben hat, haftbar. Die augenblicklich noch geltende Bestimmung des §. 59 unseres Betriebsreglements lautet aber: Nachträglichen Absendungen des Absenders wegen Zurückgabe des Gutes oder Auslieferung desselben an einen andern, als den im Frachtbriefe bezeichneten Empfänger hat die Eisenbahn so lange Folge zu leisten, als sie Letzterem nach Ankunft des Gutes am Bestimmungsort den Frachtbrief noch nicht übergeben hat. Der Absender hat in diesem Falle auf Erfordern das ihm etwa ausgestellte Frachtbriefduplikat oder den Aufnahmeschein zurückzugeben. Von diesem Rechte, meint der Berichterstatter, sei sehr wenig Gebrauch gemacht worden. Wie schon gesagt, ist in dem internationalen Uebereinkommen das Duplikat obligatorisch. Die neue Bestimmung gewährt dem Versender das unbedingte Recht der Saisirung eines bereits abgesandten Gutes auf dem Transport, gibt also demselben noch bis zum Empfang durch den Adressaten ein Recht über sein Gut und macht die Eisenbahn auch dafür verantwortlich. Nach §. 54 Absatz 8 des neuen Reglements kann auf Wunsch des Absenders der Empfang des Gutes auch in anderer Form, insbesondere mittelst Eintragung in ein Quittungsbuch u. s. w. bescheinigt werden. Eine derartige Bescheinigung hat nicht die Bedeutung eines Frachtbriefduplikats oder eines Aufnahmescheins. Bezüglich der Zoll- und Steuervorschriften ist in dem bestehenden Reglement bestimmt, daß die Eisenbahn den Anträgen, die zoll- und steueramtliche Vermittelung zu übernehmen, nicht verpflichtet sei, die Vermittelung auch wirklich zu übernehmen und daß sie befugt sei, dieselbe einem Spediteur zu übertragen, wenn keine Mittelsperson im Frachtbrief genannt ist. Das internationale Uebereinkommen dagegen macht die Vornahme der Zoll- und Steuervorschriften durch die Eisenbahn obligatorisch. Ebenso auch der Entwurf des Betriebsreglements §. 59, Ziffer 3: „Die Zoll-, Steuer- und Polizeivorschriften werden, so lange sich das Gut auf dem Wege befindet, von der Eisenbahn erfüllt; sie kann diese Aufgabe unter ihrer eigenen Verantwortlichkeit einem Spediteur übertragen (eine solche Verantwortlichkeit bestand bisher nicht) oder gegen eine im Tarif festzusetzende Gebühr selbst übernehmen.

In beiden Fällen hat sie die Verpflichtung eines Spediteurs. Neu ist ferner in §. 69, Absatz 2 (Frist für die Abnahme der nicht zugerollten Güter) daß, wenn die Benachrichtigung über die Ankunft des Gutes durch die Post erfolgt, diese Fristen frühestens 3 Stunden nach der Aufgabe des Benachrichtigungsschreibens zur Post erfolgen.

Weitaus die einschneidendste Aenderung des Entwurfs ist aber gegeben, soweit die Haftung der Eisenbahn für Verlust und Beschädigung normirt wird. Dieser Geldwerth der Haftung bestand bis jetzt darin, daß zum Zwecke der Entschädigungsberechnung der gemeine Handelswerth, bezw. der gemeine Werth nicht höher als 60 M. das Kg. brutto angenommen werden darf, insofern ein höherer Werth nicht ausdrücklich auf der Adreßseite des Frachtbriefes an der dazu bestimmten Stelle mit Buchstaben deklarirt ist. Diese Haftung ist im Wesentlichen erhöht, und zwar durch §. 80: Wenn auf Grund der vorhergehenden Bestimmungen von der Eisenbahn für gänzlichen oder theilweisen Verlust des Guts Ersatz geleistet werden muß, so ist der gemeine Handelswerth, in dessen Ermangelung der gemeine Werth zu ersetzen, welchen das Gut derselben Art und Beschaffenheit im Orte der Ablieferung zur Zeit hatte, zu welchem das Gut abzuliefern war. Davon kommt in Abzug, was in Folge des Verlustes an Fracht, Zoll und sonstigen Kosten erspart ist.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 18. März. (**Effekten-Börse**.) An der heutigen Börse wurden Schwetzinger Brauerei-Aktien zu 19.25 umgesetzt. Sonstiges total geschäftslos.

Frankfurt a. M., 18. März. (Börsenbericht.) An der heutigen Börse wirkten verschiedene Momente zusammen, um einen ungünstigen Einfluß auf die Kursgestaltung auszuüben, wenn auch einzelne Werthe zeitweise eine etwas bessere Stimmung zeigten. In erster Linie erlagen die leitenden Bankaktien einer flauen Haltung, die durch umfaßende Verkäufe einer Berliner Firma, welche noch jüngst stark nach oben operirte, herbeigeführt wurden. Ferner litten Montanwerthe, unter ihnen namentlich Kohlenaktien, unter der Wirkung einer gedrückten Stimmung, da die auf dem Ausbruch des englischen Kohlenarbeiterstreiks gesetzten Hoffnungen sich in keiner Weise zu erfüllen scheinen. Auch die anhaltende matte Stimmung an den Weltmärkten gibt der Spekulation Anlaß. Nachbörslich machte sich auf festerer Wiener Kurse wieder eine etwas günstigere Stimmung geltend. Das Geschäft blieb dabei jedoch im engen Grenzen. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 18. März. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263¼—⅝—½ b., Diskonto-Kom. 178.35 b., Handelsgesellschaft 128.50 b., Dresdener 130—30 bez., Darmstädter 122.70—80 bez., Nationalbank f. D. —.— b., Banque ottomane 105.60—90 bez., Staatsbahn 244⅞ bez., Lombarden 73⅛ b., Buschtehrader 374¼—½ b., Duxer 469½ b., Nordwestbahn 179¼—¾ b., Elbthal 199 b., Lemberger 210½—¾ Mittelmeer — b., Russ. Südwest — b., Mainzer 109.10—20 b., Meridional 117 80 b., Gotthard 133.10—30 b., Zentralbahn 125.90 bez., Nordost 105.80 bez., do. junge —.— bez., Union 62.40 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 48.40 bez., do. Stamm — b., do. Genußscheine —.— bez., junge Nordost — bez., Marienburger —.— bez., Nordd. Lloyd 87.40 bez., La Veloce 68 90 bez., Konkordia — b., Dortmunder —.— Gelsenkirchen 133.30—50 b., Alpine 51.30 b., Laurahütte 100.50—60 bez., Bochumer 107.70 b., Harpener 135.50—60 bez., Hibernia 121.70—80 bez., Edison 132 b., Ungarn 91.90 b., Italiener 87.25 bez., Griechen 54.10—60 Portugiesen 25.85—26 b., 4½% do. — b., Spanier 57.40—50 b., Zolltürken 87.40 bez., Türken 19.25 b., do. B. 27.30 bez., Mexikaner — bez., Buenos — bez., Türk. Loose 23.95—24.05 b., Argentiner innere — b., do. äußere 34 bez. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 263⅜. Diskonto-Kom. 178.20. Portugiesen 26.05.

* **Hamburg**, 19. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 263.—, Diskonto-Kommandit 177.90, Staatsbahn 621.30, russ. Noten 204.50, Laurahütte 99.—.

* **Paris**, 19. März. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 37 M.) 3proz. Rente 96 10, Spanier 57⅜, Italiener —.—, Ungarn —.—, Türken 19.25, Rioj Tinto 452.—, Portugiesen 25¾. Träge.

* **New-York**, 18. März. Wechsel auf London 4.85½.

Mannheim, 18. März. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 20 30, Mai 20.40, Juli 20.30. Roggen für März 20.30, Mai 20.70, Juli 20.—. Haber für März 13.75, Mai 14.50, Juli 14.45. Welschkorn für März 12.—, Mai 11.90, Juli 11.90. Stimmung flau.

* **Konstanz**, 18. März. 100 Kilo Waizen 22.—, Roggen 18.—, Gerste 15.—, Haber 13.50, Welschkorn 14.50, Mehl 1. S. 38.—, 2. S. 36.—, 3. S. 33.—, Kleie 10.—, 1 Kilo Halbweißbr. 32, Schwarzbr. 28, Rindfl. 1.32, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.50, Schweinefleisch 1.50, Ochsenfleisch 1.44, 1 Ster Buchenholz 9—10, Weißholz 7—8, 100 Kilo Holzkohlen 2.40—80, 100 Eier 5.50—6, 1 Kilo Butter 1.80—00. 100 Kilo n. Kartoffeln 8—9.—. M., 1 Kilo Erbsen —, Linsen —, Bohnen — Pf., 1 Hekt. Wein — M., 100 Kilo Heu —, Stroh —.

* **Berlin**, 18. März. Spiritus 50r hier 61.60, 70r hier 42.10, für April-Mai 41.60, Aug.-Sept. 42.80.

* **Hamburg**, 18. März. Kaffee: Good average Santos für März 65 Pf., ditto für Mai 67¼ Pf.

* **Bremen**, 18. März. (Erdöl.) Standard white hier 6.20. Schwach. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 35—, Armour 35—.

Städtisches.

♆ **Karlsruhe**, 18. März. (Großh. Hoftheater.) Die für Sonntag, den 20. d. M., geplante erste Wiederholung der Ritter'schen Oper: „Der faule Hans“ muß wegen Unpäßlichkeit verschiedener Mitglieder bis auf Weiteres verschoben werden. (Es wäre das Beste, wenn man dieses unglückselige Werk „wegen Unpäßlichkeit“ überhaupt für immer verschieben wollte. D. Red.) Statt dessen wird mit Brüll's Oper „Das goldene Kreuz“ zusammen das komische Ballet „Saltavello“ erstmals in Szene gehen. Das bereits angekündigte Gastspiel von Frau Franziska **Ellmenreich** wird die Künstlerin als „Fedora“, Adelheid in „Die Journalisten“ und „Donna Diana“ dem Karlsruher Publikum vorführen. Das letztgenannte Lustspiel Moreto's wird am kommenden Samstag zum 20. Male am Karlsruher Hoftheater gegeben werden. Es erschien erstmals 1853 in der trefflichen, noch heute die Theater beherrschenden Uebersetzung und Bearbeitung von C. A. West (Sprüchvogel); seit dem Jahre 1879 ist es von dem Spielplan verschwunden. Bei der bevorstehenden Neueinstudirung liegt die Rolle des Don Cesar in den Händen von Herrn **Waldeck**, die des Perin in denen von Herrn Wassermann. Die Oper bringt am Freitag, den 25., neu einstudirt „Das Glöckchen des Eremiten“, am Sonntag, den 27., „Lohengrin“ mit Herrn Lang in der Titelrolle. Die Aufführung von „Großstadtluft“ im Stadtgartentheater am Sonntag, den 20., wird vorläufig die letzte dieser Vorstellungen sein, da die Ausstellungshalle in der nächsten Zeit zu anderen Zwecken verwendet werden muß. An weiteren Neuheiten auf dem Gebiete des Schauspiels stehen bevor: „Das Recht des Liebenden“, Trauerspiel in 1 Akt von W. A. Meyer, und „Unter vier Augen“, Lustspiel in 1 Akt von Ludw. Fulda. Zu Ostern sollen beide Theile von Göthe's „Faust“ im Zusammenhang zur Darstellung gelangen.

☐ **Karlsruhe**, 19. März. Gestern Mittag wurde ein hiesiger **Musiker** wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit in Haft genommen und Abends 2 jüngere Leute, angeblich aus Pforzheim, welche den Versuch machten, bei verschiedenen Goldarbeitern hier einen werthvollen Schmuckgegenstand zu veräußern und auffällige Geldausgaben machten. Sie besuchten später das Hoftheater, wo sie nach Schluß der Vorstellung abgefaßt wurden; sie sollen geständig sein, Geld und Schmuck ihren Angehörigen entwendet zu haben.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Hof-Theater.

Sonntag, 20. März. (2. V. 38. Ab.-V.) „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Akten, Musik von J. Brüll. — „Saltarello“, komisches Ballet in 1 Akt. Anf. 8 Uhr.

Dienstag, 22. März. (8. Vorst. außer Ab.) Zum ersten Male: „Fedora“, Schauspiel in 4 Akten von V. Sardou. Anfang 6½ Uhr.

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 20. März, 8. Vorstellung, „Die Großstadtluft“, Schwank in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg. Anf. 4 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Sonntag, 20. März, Nachm. 4 Uhr, Konzert der Grenadierkapelle.

Museumssaal: Samstag, 19. März, Abends 7 Uhr, 6. Abonnementskonzert des großh. Hoforchesters.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vortrag.

Großer Rathhaussaal: Dienstag, 22. März, Ab. 8 Uhr, vierte Volksvorlesung (Goethe-Abend).

Vereine.

Schützengesellschaft: Montag, 28. März, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Erbprinzen Generalversammlung.

Liederkranz: Samstag, 19. März, Abends 8 Uhr, in der „Eintracht“ Familien-Liederkranz mit Tanzunterhaltung.

Liederhalle: Samstag, 19. März, Abends 7½ Uhr, im Konzertsaal der Brauerei Schrempp humoristischer Familienabend.

Kasino-Ges. Liederkranz Mühlburg: Samstag, 19. März, Abends 7½ Uhr, im Gasthaus zum Hirsch musikalische Abendunterhaltung mit Tanz.

Schwarzwaldverein: Mittwoch, 23. März, Abends 8½ Uhr, im Saale III. der Brauerei Schrempp Generalversammlung.

* **Karlsruhe**, 19. März. Gottesdienst am 20. März. 8½ Uhr Ev. Stadtk.: Militärgottesd. Hr. Militäroberpf. **Fingado**. 9 Uhr Südstadtkirche: Herr Stadtpfarrer **Brückner**. 9½ Uhr Kleine Kirche: Hr. Stadtpf. **Schmidt**. 10 Uhr Schloßkirche: Herr Oberhofpr. D. **Helbing**. 10 Uhr Stadtkirche: Hr. Stadtv. Schlömann. 11½ Uhr Pfründehausk: Hr. Stadtpf. **Laengin**. 11½ Uhr Kl. Kirche Kindergottesd.: Hr. Oberhofpr. D. **Helbing**. 4 Uhr Kl. Kirche: Hr Hofvikar **Fischer**. 6 Uhr Südstadtk.: Hr. Hofvikar **Fischer**. Christenlehren: 11½ Uhr Stadtk. Hr. Stadtpf. **Schmidt**. — Mittwoch, 23. März. 6 Uhr Schloßkirch: Abendgottesdienst mit Vortrag des Hrn. Prof. **Hauck** von Leipzig über: „Das Christenthum und das irdische Gut.“ — Wochengottesdienst: Donnerst., 24. März., Abends 6 Uhr, in der Kl. Kirche: Hr. Hofvikar **Fischer**. — Diakonissenhausk. Samstag, 19. März. Abends 7½ Uhr: Hr. Pf. **Walter**. Sonntag, 20. März., Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. **Walter**. Abends 7½ Uhr: Hr. Pf. **Walter**. — Ev.-lutherischer Gottesd., Friedhofkapelle, Waldhornstr. Vorm. 10 Uhr: Hr. Vikar **Timm**. — Katholische Stadt-Gemeinde. Hauptkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 7½ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr Militärgottesdienst: Hr. Divisionspfarrer **Berberich**. 9½ Uhr Hauptgottesdienst: Herr Kaplan **Popp**. 11½ Uhr Kindergottesdienst.: Hr. Kaplan **Keller**. 2½ Uhr Christenlehre. 5 Uhr Fastenpredigt: Hr. Kaplan **Fester**, nachher Stationsandacht. Beichtgelegenheit von Morgens 5 Uhr ab. — **Ludwig Wilhelm-Krankenheim**. 10 Uhr hl. Messe. NB. Heute Josefstag kein Gottesdienst. — Liebfrauenkirche. 6½ Uhr Frühmesse. 8½ Uhr Kindergottesdienst. 9½ Uhr Hauptgottesdienst.: Hr. Kapl. **Mußler**. 5 Uhr Fastenpredigt mit Andacht: Hr. Kurat **Brettle**. St. Peter- u. Paulskirche (Stadttheil Mühlburg). Früh 6½ und 7½ Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 9½ Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Christenlehre und Herz Mariä-Bruderschaftsandacht, mit St. Josephsandacht. — (Alt-)Kath. Stadt-Gemeinde 8½ Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer **Bodenstein**.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Der Hochdruck hat sich verstärkt, in Rußland bis über 787 mm, und den Luftwirbel westwärts zurückgedrängt. Unter diesen Umständen ist wohl Fortdauer des hellen, trockenen, tagsüber milden Wetters in Aussicht. Nachts wird voraussichtlich leichter Frost eintreten.

Konkurseröffnungen.

Laschinger, Karl, Eheleute, Tüncher und Maler in Mannheim, Eröffnungstermin 15. März, Anmeldefristablauf 30. April, 1. Gläubigerversammlung 9. April, Prüfungstermin 14. Mai.

* Bremen, 17. März. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Lahn am 17. d. M. in Nordenham angekommen; Spree am 16. d. M. in New-York angekommen; Amerika am 16. d. M. in Bremerhafen angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Baltimore am 22. v. M. in Bahia angekommen; München am 11. d. M. in Montevideo angekommen; Berlin am 11. d. M. in Bahia angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Sachsen am 16. d. M. in Hongkong angekommen; Hohenstaufen am 17. d. M. in Colombo angekommen; Salier am 11. d. M. in Adelaide angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 12. d. M. in Aden angekommen.

Schöttler's berühmte Welthandel-Cigarren. Sort.-Kiste Nr. 1 milde Qualitäten 100 Stück M. 8¾, enth. 5 Sorten in der Preislage von M. 70—100 p. Mille

Gustav Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe i. B.

1173.—1

Kurse der Frankfurter Börse vom 18. März 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10680	10670
3½	9910	99
3	8480	8470
Preußen 4 konf. Oblig. M	10650	10640
3½	—	9910
3	8480	8475
Baden 4 Obl. fl	10230	—
4 ditto M	—	10450
4 v. 1886	106	10580
Bayern 4 Abt.-R. fl	10250	—
4 Obl. fl	10640	10630
Württ. Obl. fl	10160	—
4 v. 75/80 M	—	10380
4 v. 81/83	105	—
4 v. 85u.87	10440	—
4 v. 1891	10660	10650
3½ v. 88u.89	9930	—
3½ fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10440	10430
4 Oblig.	10540	10530
3½ Hamburger St.-Rente	9720	9710
5 Griech. E.-B. v.90 stfr. i. G	5740	—
4 Griech. Anl. v. 1887	5440	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
4 Goldrente fl	—	9470
5¼ E.-B.-Staatsch	—	102
4⅕ Silber Rente	8020	8010
4⅕ Papierrente	80	7990
5 v. 1881	8810	—
5¾ E.-B.-Staatsch	108	—
Ungarn 4 Goldrente	9180	9170
5 Papierrente	8720	—
5 Eisb.-Anleh. Fr.	10260	—
4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
4½ E.-A 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente Lr.	8710	—
am. 5 R. S. III. u. VI	8580	8570
3 Rente	5430	5420
Rumänier 5 amort. Rente	—	9680
4 am. Rte. v. 90	—	8260
6 Russ. Goldanleihe	10340	10030
5 Or.-Anl. 2. Em.	6490	—
5 3.	6430	—
4 Innere Anl v. 1887	—	—
4 Cons. v. 1880	92	—
4 Goldanleihe v. 1889	9360	—
4 Cons. E.-B.-S. 1,2, 89	9390	—
4 Goldanl. S. 3 v. 90	9310	—
4 Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	—	9430
4 1886	—	9430
Portugiesen 4½ v. 1891	—	3430
3%	2560	—
Serbien 5 Goldrente	7760	—
5 Eisenbahn	7760	—
Schweden 4 Oblig. M	10290	—
3½ v. 1890	9390	—
3½	9390	—
3	85	8490
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M	9470	9460
3 1888	8330	—
Span. 4 ausl. v. 1882	5670	—
Schweiz 3½ Berner	—	9810
Egypt. 3½ privileg.	9110	91
4 Unific.-Obl. Lst.	9650	9670
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl.	3910	39
Mexiko 6% Anleihe	7940	7930
Provinzial- und Gemeinde-Oblig.		
4 Frankf. a. M. Lit. R.	10380	—
3½ Lit. K.	9950	9980
3½ Lit. N u. Q.	98	9790
3½ Lit. S.	98	9790
3 Bad.-Bad. v. 1886	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10240	—
3½ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882	102	—
4 1890	102	10190
3 Karlsruhe v. 1886	8680	—
3 v. 1889	8680	—
3½ Mannheim v. 1888	9390	—
4 v. 1890	103	—
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883	10240	—
3½ Wiesbaden Obl.	9640	9620
3½ v. 1887	9950	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	148	—
Frankfurter Bank 3%	188	—
Amsterdamer 4%	14900	14970
Badische Bank 4%	11230	11220
5 Basler Bankverein	11750	—
Darmstädter Bank 4%	12420	—
4 Deutsche Bank	16240	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10480
4 Disk.-Komm.-Anth.	17690	—
Mitteld. Kreditb. 4%	95	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17150	17140
4 Preuß. Bodenkreditb.	12350	—
Rheinische Kreditb. 4%	11520	—
Süddeutsche Bank 4%	10150	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15950	15940
Württ. Notenbank 4%	108	10750
Vereinsbk. 4%	—	12410
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	848	847
*5 Kredit	—	—
Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.		
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	—	26270
5 Bad. Zuckerf. W.	56	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13915
Ettlinger Spinnerei	100	—
4 Nordd. Lloyd	87	—
4 Laurahütte	—	10040
4 Türk. Tabak-Regie	—	—
Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %		
4 Heidelb.-Speyer Thl.	1950	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	10990	—
Ultimo	10980	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22280	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	142	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max	14320	—
4 Nord	11420	—
4 Werrabahn 100	7020	7010
Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.		
5 Albrecht in Silb.	76½	76¼
5 Alföld-Fium fl. 200	175¼	175¼
5 Böhmische Westb.	—	—
5 Buschtehr. Lit. B.	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	174	—
4 Dux-Bodenb. fl.	469	—
5 Galiz. Cl.-Ludw.	—	—
5 Oest. Süd-Lombd.	—	—
5 Oesterr. Nordwest	179	—
5 Lit. B. i. S.	—	—
Prag-Dux. Pr. A.	114½	—
5 Siebenbürger i. S.	—	175½
5 Stuhlw.-R.-Gr.	173⅛	—
5 Ungar. Gal. I.	170⅞	173
5 Ung. Nord-Ost	171¾	—
4 Gotthardb. 500 Fr.	13340	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	9010	90
5 Westsicil. E.-B.	—	5650

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 Max M.	—	—
3½	—	—
5 Albrecht stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10030
4 Donau-Dpfsch. 1886	—	91
4 Elisabeth strpfl.	9530	9520
4 stfr.	10615	—
4 Franz-Josef	8310	83
4 Kaschau-Oderb. v. 91	7920	—
5 Mähr. Grzb. stfr.	—	80
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	—
5 ditto Lit. B. fl.	91	—
3 ditto Süd-Lomb. fl.	—	10330
5 Fr.	—	—
5 Oest.-Ung.-Stb.	10660	10650
3 v. 1883 M	—	10015
3 I.—VIII. Em.	8380	8270
3 IX.	8180	8175
3 v. 1885	8040	8030
4 Erg.-Netz Fr.	8210	82
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer M.	10740	10730
4 ditto	11010	100
3 Raab-Oedenb. Gold	—	6870
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 E. v. 1872 fl.	8780	8770
4 Rudolf verjch.	8110	81
4 in Gold	—	100
6 Ungarische N.-O.M.	10620	—
5 ditto Galiz. fl.	88	8780
4 Vorarlberger verjch.	8210	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6090	—
5 Toskanische C. Fr	9930	9910
4 Gotthardb.	10320	10310
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8840	8830
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5460	—
Pfandbriefe. In %		
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	10180	10160
4 Bay. Verb. Münch.	10120	—
3½ M.	9470	—
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10050	—
4 ab 86 bis 1890	10150	—
3½	95	—
4 Meininger Hypbk.	10080	—
3½ Pfälz. Hypbk.	96	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	—	—
5 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10170	10150
3½ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10050	—
4 S. 53	10050	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896)	10150	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10180	—
3½	9440	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10190	—
4 Württ. Hypothekenb.	10210	102
3½ Kred.-Ver.	97	9680
4 Vereinsbank	—	101

	Pap.	Geld
Ital. A. J.-G. stfr.	—	—
4	—	—
4½ Ital. Rbk. L. stfr.	9410	—
4	—	9250
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10200	—
4	10050	—
3½ v. 1886	9170	9160
Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.		
3½ Preuß. Prämien	—	161
4 Badische Prämien	13840	13830
4 Bayer. Prämien	14040	—
3½ Köln-Mindener	13520	13510
3 Oldenburger	12810	—
4 Oesterr. v. 1854	—	12260
5 v. 1860	12350	12340
4 St.-Raab-Grazer	—	10350
3 Türken Fr. 400	2390	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12850	12840
Unverzinsliche Anlehens-Loose.		
Ansbacher „ 7	4200	—
Augsburger „ 7	—	2950
Braunschweig Thlr. 20	104	—
Bukarester Fr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	—	5600
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3020	—
Genua Lire 150	124	—
Mailänder Fr. 45	42	—
„ 10	1820	—
Meininger fl. 7	2740	2790
Neufchateler Fr. 10	2180	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	31660	—
Kred. v. 1858 100	—	332
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2850	2840
Schwedische Thl. 10	81	—
Ungar. Staats fl. 100	—	25350
Venetianer Lire 30	3030	—
Frankfurt. Bank-Disk.	3%	
Reichsbank-Diskonto	3%	
Privat-Diskonto	—	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten	—	81 10
Oest. fl. 100 Bankn.	—	171 35
Russ. Bankn. p. R.	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 26	16 22
in ½	16 24	16 20
Dollars in Gold	4 20	4 16
Dukaten	9 62	9 57
al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 37	20 33
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	123 40	121 40
Holländ. Silb. fl. 100	—	—
Russ. Imperials	16 71	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 17
Eis.- u. Städte-B.	—	4 17
in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische Fr. 100	—	80 50
Aegyptische L. 1	—	20 32
Englische 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. P.-C. L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	171
in Silb. fl. 50	—	86 50
Silberr. Cp. fl. 50	—	85 50
Russische S.-R. 100	—	195
Gold-R. 100	—	—

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam fl. 100	168 85	168 85 168 45
Antwerpen-Brüssel Fr. 100	80 95	81 — 80 80
Italien Lire 1	77 20	—
London Lstr. 1	20 415	20 485 B 20 445 G
Madrid Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) D. 100	—	—
Paris Fr. 100	81 15	81 15 80 90
Schwz. Bkpl. Fr. 100	80 85	80 80 80 75
St. Petersburg S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. fl. 100	—	—
Wien ö. W. fl. 100	171 30	171 40 171

Technischer Gehilfe gesucht.

1172.3.1 Ein gewandter Zeichner, welcher mit Katasterarbeiten vertraut ist, wird zum Eintritt gesucht.

Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse, sowie Angabe ihrer Gebührenansprüche und persönlichen Verhältnisse längstens bis 15. April d. J. bei unterfertigter Behörde schriftlich melden.

Karlsruhe, den 17. März 1892.
Städtisches Tiefbauamt.

Mittlere oder kleinere

Brauerei

mit gangbarem Selbstausschank wird zu kaufen gesucht. Offerten sind unter A. T. 1052 an das Kontor d. Blattes zu richten. 1052.3.2

Polytechnisches

Privat-Institut

zu Strassburg i. E., Kronenburger Ring 19.

Chemie-Schule. Junge Leute, die sich der Chemie widmen, oder sich zu irgend einer Industrie chemische Kenntnisse erwerben wollen, finden Aufnahme.

Chemisches Laboratorium zur Untersuchung von Handelswaaren, Lebensmitteln und Genußmitteln.

Electrotechnik (theoretischer Kursus).

Pharmacie-Schule.

Vorbereitungsschule zum Einj.-Freiw.-Examen, verbunden mit Internat.

Vorbereitungs-Schule zum Abiturienten-Examen in der kürzesten Zeit.

Semester Anfang im April. — **Prospecte** gratis durch 1083.3.1 Director **Dr. Oscar Haenle,** Straßburg i. E., Kronenb. Ring 19.

---

1 Coupé, 2sitzig, Offenbacher Fabrikat, hochelegant und bereits noch neu, steht um den festen Preis von Mk. 1500. — im Auftrag zu verkaufen bei 1188.3.1
R. Ostertag Sohn, Hoffattler, Karlsruhe.

Himmelheber & Vier,
Wäsche-Fabrik, Karlsruhe,
liefern 5361.—18
Braut- u. Kinderausstattungen
in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Reiche Damen (üb. 400) wünsch. zu heirathen. Näheres **Blumenlese,** Berlin 62. Porto 40 Pf. 1146.4.2

Reelles Heirathsgesuch.

Eine Dame von auswärts, in mittleren 20. Jahren, mit Mitgift 500,000 Mark, einzige Tochter, wünscht sich mit einem adeligen Offizier zu verehelichen.

Strengste Discretion. Adresse abzugeben an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1183.1

Theilhaber-Gesuch.

Eine in schöner Gegend Mittelbadens gelegene Säg- und Kunstmühle, bester Rentabilität, sucht zu größerer Ausdehnung einen stillen od. thätigen Theilhaber mit 10—20,000 Mk. Einlage.

Offerten an das Kontor d. Blattes unter Nr. 1170.2.1

979.3.3 Ein feines

Salon-Pianino,

kreuzsaitig, ganz in Eisen gebaut, ist im Auftrag billig zu verkaufen unter Garantie. Näheres unter **T 6481 a** d. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

Eine gut erhaltene, 25pferdige

Dampfmaschine

mit **Niedersteuerung** und **Condensation** ist wegen Betriebsvergrößerung sammt Kessel **ausnahmsweise billig zu verkaufen.** Bis 1. April noch im Betrieb. Offerten erb. sub **S. 6594 a.** durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 1191.1

1158.2.1 Ein fein gebildetes Mädchen, der französ. Sprache vollständig mächtig, gut musikalisch, sucht Stelle als **Erzieherin** zu ein oder zwei Kindern. Gefl. Offerten an: **Hambrecht,** Brüßlerstraße 84 II. **Köln** erbeten.

T 649.12.10 Kellner, Koch, Büffet-Damen, Kellnerin und Köchin, finden und suchen Stellen durch **K. Tröster,** Kreuzstr. 17, **Karlsruhe.**

1162.83.2

Unübertroffen an Güte, Nährwerth u. Geschmack. Ueberall käuflich

---

Die Badische Bank

in 1057.3.2

Mannheim und Karlsruhe

übernimmt unter Garantie die

Aufbewahrung verschlossener Depositen,

sowie die

Aufbewahrung und Verwaltung

von

Werthpapieren in offenem Zustande

nebst allen einschlägigen Obliegenheiten.

Die Bank eröffnet

provisionsfreie verzinsliche Checkrechnungen

und nimmt

Baareinlagen zur Verzinsung

nach Vereinbarung entgegen.

Bedingungen und Formulare sind von beiden Bankstellen unentgeltlich zu beziehen.

Mannheim und Karlsruhe.

Direction der Badischen Bank.

Institut Friedländer.

Karlsruhe, Baden.

Pensionat und Externat.

Aufnahme der Kinder vom 6. Lebensjahre an. — Vorbereitung zur Lehrerinnenprüfung. Beginn des neuen Schuljahrs: **Dienstag, den 26. April,** Aufnahmeprüfung: **Montag, den 25. April, Vormittags 9 Uhr.**
Prospecte zur Verfügung. 1144.3.1

Die Vorsteherin:
A. Friedländer, Stefanienstraße 74, **Karlsruhe.**

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe Waldhornstr. 14, 1040.12.3
empfiehlt neue Wagen **bester Arbeit,** gute gebrauchte Wagen, Reparaturen, Neulackirungen 2c. prompt und billig.

Gartenanlagen.

771.15.3 Der Unterzeichnete übernimmt die Anfertigung und Ausführung von Plänen und Kostenüberschlägen zu **neuen,** sowie zur Aenderung **älterer Gartenanlagen** jeder Art. Schöne Sammlung selbstgezogener Nadelhölzer.

Krautinger jr., Landschaftsgärtner, Badenweiler.

A. Hunsinger, Kleidermacher,

Ed. Bösch's Nachfolger, 1055.6.3

KARLSRUHE,

Waldstraße Nr. 8, II. Stock,

empfiehlt in **großer Auswahl** seine

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.

Friedrich Blos,

Grossherzoglicher Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail,
Kaiserstrasse 104,
Ecke der Herrenstrasse,
KARLSRUHE,
empfiehlt sein

Grosses Lager

von 1411.52.52

Leder-, Holz- und Galanterie-Waaren.
Bronzen, Majoliken, Fächer jeder Art.
Trauer- und Fantasie-Schmuck.
Parfümerien, Seifen- und Toilette-Artikel.
Fortwährend Eingang von Neuheiten.

Badischer Schwarzwaldverein,

Section Karlsruhe.

1182.2.1 Die Freunde und Mitglieder der Section werden zu der am **Mittwoch, den 23. März 1892, Abends ½9 Uhr,** im Saale III der **Brauerei Schrempp,** Waldstraße, stattfindenden

Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichts pro 1891.
2. Rechnungsablage pro 1891.
3. Berathung der im Jahr 1892 vorzunehmenden Arbeiten.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Anträge und Wünsche der Vereinsmitglieder.

Hierauf

Gesellige Unterhaltung

mit besonderem Programm.
Karlsruhe, im März 1892.

Der Vorstand.

Ueber die P. Kneifel'sche **Haar-Tinktur.**

247.6.4 Herrn P. Kneifel in Dresden! Mit wahrer Freude spreche ich Ihnen hiermit meinen Dank aus für die vorzügliche Wirkung Ihrer Haartinktur. Nachdem ich mein Haar fast gänzlich verloren, und meine Hoffnung nur noch auf Ihre Tinktur setzte, bin ich jetzt wieder, wie hier Jedermann sieht, im Vollbesitz meines Haares. Ihnen nochm. best. dankend — hochacht. — Namen im Depot zu erfahren — Domäne Eggersen, Krs. Hameln, den 5. Jan. 92.

Dieses vorzügl. Cosmetik (amtlich geprüft) ist in Karlsruhe nur echt bei **L. Wolf,** Karlfriedrichstr. 4. In Flac. zu 1, 2 u. 3 Mk.

4826.—16 **Rollläden** aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 20. März, Nachmittags 4 Uhr:

KONZERT

(Militär-Musik),

gegeben von der Kapelle des

Bad. Leib-Grenadier-Regiments.

Musikdirigent: **Adolf Boettge.**

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.,
Nichtabonnenten 50 „
1171.1

Karlsruher Colosseum.

Samstag, den 19. März 1892: 1179.1

Keine Vorstellung.

1163.2.1

ANDREES HANDATLAS

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Soeben erschien:

in dritter, völlig neubearbeiteter, stark vermehrter Auflage

Andrees Handatlas

in hundertvierzig Kartenseiten

nebst alphabetischem Namenregister.

Erscheint in 48 Lieferungen zu 50 Pf.

Alle 8—14 Tage eine Lieferung.

1. Lief. eben erschienen. — Nach jahrelangen Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die *an Schönheit der Stiche und Reichhaltigkeit des Inhalts die früheren Auflagen noch bei weitem übertrifft.* — *50 Pf.* jede Lieferung.

Der Umfang wird 140 bedruckte Kartenseiten mit leeren Rückseiten (gegen 96 Seiten der ersten und 120 Seiten der zweiten Auflage) betragen und fast zur Hälfte aus völlig neugestochenen *Doppelblättern* bestehen, die einesteils *die deutschen Länder und Provinzen* in besonders großen Maßstäben bringen, anderenteils die wichtigsten europäischen und außereuropäischen Länder, vorzüglich *Österreich-Ungarn, Frankreich, England, Italien* und die *deutschen Kolonien* in umfassender Weise berücksichtigen. Trotz dieser Erweiterung und Vervollkommnung

ist der Preis der neuen Auflage nicht erhöht worden,

so daß dem Andreeschen Handatlas neben seinen übrigen Vorzügen auch der Charakter unerreichter Wohlfeilheit gesichert bleibt.

Einen grossen Handatlas zu besitzen

ist für jeden, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, ein unabweisbares Bedürfnis. War früher dieser Besitz wegen der Höhe des Preises ein Privilegium reicher Leute, so wurde er durch das Erscheinen des Andreeschen Handatlas zum Gemeingut der gebildeten Stände, und die wohlfeile Lieferungsform der vorliegenden neuen Auflage, die den Abonnenten alle 8—14 Tage nur eine Ausgabe von 50 Pf. verursacht, soll diesen Handatlas zu einem

wahrhaft volkstümlichen Unternehmen

machen und auch solchen Kreisen die Anschaffung ermöglichen, welche irgendwie fühlbare Opfer für solche Bedürfnisse nicht bringen können.

Die soeben erschienene erste Lieferung ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

Lebensbedürfniß-Verein Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Activa. Bilanz auf 31. Dezember 1891. Passiva.

Activa	M.	Pf.
1. **Vorräthe:** a) an Waaren . . . M. 222 201.27; b) „ Mehl 2c. (Bäckerei) „ 16 13.23; c) „ Kohlen . . . . „ 13 372.84; d) „ Schuhwaaren . . „ 7 167.—	259054	34
2. **Geräthschaften** im Comptoir, Magazin, 4 Kellern, 9 Läden und in der Bäckerei (Hierunter: Weinlagerfässer im Werthe von . . . . . M. 15 000.— u. Maschinen im Werthe v. „ 10 000.—)	35438	65
3. **Haus,** Zähringerstraße 45, Gesammtkosten M. 98875.43. Buchwerth	67678	37
4. **Haus,** Zähringerstraße 47 einschließlich Bäckerei. Gesammtkosten M. 105 311.—	104784	64
5. **Kohlenlagerplatz** in Leopoldshafen. Gesammtkosten des Platzes M. 5874.05 Buchwerth . . .	2874	05
6. **Forderungen:** a) für Kohlen . . . . M. 16 314.77; b) für Waaren . . . . „ 699.61; c) für Wein . . . . . „ 1 326.81; d) für Verschiedenes . . „ 1537.81	19879	—
7. **Bankguthaben**	55514	13
8. **Kassenbestand**	5014	88
	550238	06

Passiva	M.	Pf.
1. **Spareinlagen** der Mitglieder sammt Zins	133094	83
2. **Nicht erhobene Dividende von 1890**	416	89
3. **Baar hinterlegte Cautionen** . . . . (Außerdem sind noch M. 10000.— in Werthpapieren hinterlegt.)	23500	—
4. **Laufende Miethzinsen 2c.**	2398	15
5. **Noch zu zahlende Tantiemen und Verkaufs-Provisionen**	10513	89
6. **Vereinsmarken** im Umlauf (Gesammt-Markenbestand M. 75 283.22.)	34657	65
7. **Geschäftsantheile** der Mitglieder. . .	105722	99
8. **Reservefonds**	54168	24
9. **Unterstützungsfonds**	1549	95
10. **Hypothekschuld auf das Haus** Zähringerstraße 47	24000	—
11. **Waarenschulden**	6756	76
12. **Erübrigung**	153458	71
	550238	06

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1891 M. 105 722.99 gegenüber M. 87 199.91 am 31. Dezember 1890, mithin mehr M. 18 523.08. Die Höhe der Haftsumme sämmtlicher Mitglieder beziffert sich auf M. 147 650.—.

Der Vorstand

des Lebensbedürfnißverein Karlsruhe, eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wilh. Finckh. Rud. Brecht. Gg. Kabis.

Laut Beschluß der **Generalversammlung** vom 16. März 1892 kommen 10 % der Erübrigung, gleich 10 Pfennig auf die Mark des Verbrauchs, zur Vertheilung an die Mitglieder und werden in nachstehender Reihenfolge voll in Marken ausbezahlt:

Die verehrlichen Mitglieder, deren Namen anfangen mit / geben die Markenbüchlein ab am / und erheben die Dividende am

Namen	Markenbüchlein ab am	Dividende am
K.	21. März	22. März
J. & G.	22. „	23. „
H.	23. „	24. „
F.	24. „	25. „
E., D. & G.	25. „	26. „
B.	26. „	28. „
A., Z. & Y.	28. „	29. „
W.	29. „	30. „
St., T., U. & V.	30. „	31. „
Sch.	31. „	1. April
S.	1. April	2. „
R.	2. „	4. „
Q., P., O. & N.	4. „	5. „
M.	5. „	6. „
L.	6. „	7. „

Die Auszahlung erfolgt in unserer Kasse, Zähringerstraße 45, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

NB. Die Markenbüchlein können auch im nächstgelegenen Laden abgegeben werden, doch hat in diesem Falle die Abgabe jeweils **1 Tag früher** als im Comptoir zu geschehen. 1161.1

I. Freiburger

Münsterbau-Lotterie.

Ziehung am 6. und 7. April 1892.

3234 Geldgewinne = 215 000 Mark

in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. ohne Abzug zahlbar!
ausserdem 50 Gewinne i. W. v. 45 000 Mark.

Hauptgewinn 1054.7.3

50000 Mark baar

Originalloose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra.)
empfiehlt und versendet das Generaldebit

Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Baargewinne		
1 à	50 000 =	50 000 M.
1 „	20 000 =	20 000 „
1 „	10 000 =	10 000 „
1 „	5 000 =	5 000 „
10 „	1000 =	10 000 „
20 „	500 =	10 000 „
100 „	200 =	20 000 „
200 „	100 =	20 000 „
400 „	50 =	20 000 „
2500 „	20 =	50 000 „
3234 Geldgew.	=	215 000 M.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg